

Die Idee einer vorchristlichen Kirche bei Augustinus

Johannes B e u m e r S. J., Frankfurt (Main)

Auf den ersten Blick könnte es als Widerspruch erscheinen, wenn von einer vorchristlichen Kirche die Rede ist; denn unter „Kirche“ wird die von Christus gegründete Gemeinschaft verstanden, die darum, so sollte man meinen, nur in Ihm ihren Ursprung haben kann. Und doch hat der große Kirchenlehrer des Abendlandes, der hl. Augustinus, dieser Idee einen nicht unbedeutenden Platz in seiner Ekklesiologie eingeräumt, und zwar ohne dadurch der zentralen Stellung des Gottmenschen in der Gnadenordnung der Erlösung auch nur im entferntesten Abbruch zu tun. Um das begreiflich zu machen, ist es angebracht, zunächst einmal die dahin gehörenden Aussagen der augustininischen Schriften zu sammeln und nach Möglichkeit systematisch zu ordnen und dann ihren Ertrag für seinen Kirchenbegriff herauszuarbeiten. Letzteres wird zugleich der katholischen Ekklesiologie überhaupt Nutzen bringen, weil diese doch den Vorstellungen, die Augustinus über die Kirche hatte, ungemein viel verdankt und immer wieder zu ihrer eigenen Vertiefung darauf zurückgreift.

I.

Augustinus hat zwar die Idee einer vorchristlichen Kirche selbständig ausgebildet und zur Vollendung gebracht, aber eine Abhängigkeit von den bis zu seiner Zeit in der lateinischen Theologie geläufigen Gedanken ist dabei nicht zu verkennen. So findet sich bei Hippolyt von Rom, Ambrosius, dem sogen. Ambrosiaster, und Hieronymus eine ähnliche Auffassung: Die Anfänge der einen Kirche, die der Leib Christi ist, reichen bis in die alttestamentliche Heilsökonomie und bis zum Beginn des Menschengeschlechtes zurück¹⁾. Besonders ist es Ambrosius gewesen, der sich dieses Gedankens angenommen hat, und weil für gewöhnlich seine theologischen Fragestellungen und Ausführungen nur das Überkommene weitergeben, darf man schon daraus den Schluß ziehen, daß die Konzeption einer vorchristlichen Kirche traditionell begründet ist²⁾. Wenigstens die Lateiner bieten dafür auch eine direkte Bezeugung, während die Griechen wohl eine Kirche zur Zeit des Alten Testaments anerkennen, diese aber in einem gewissen Gegensatz zu der neutestamentlichen sehen und die Einheitlichkeit der beiden Größen vernachlässigen³⁾. Vielleicht darf man bei Augustinus noch dazu eine Beeinflussung seiner Vorstellung durch den Donatisten Tychonius vermuten, der auch sonst auf die augustininische Ekklesio-

1) Siehe die Texte bei S. Tromp, *Corpus Christi quod est Ecclesia*, Rom 1937, 114—115.

2) J. Rinna, *Die Kirche als corpus Christi beim hl. Ambrosius*, Rom 1940, 26—27.

3) Tromp, a. a. O. 114.

logie eingewirkt hat, seinerseits aber wieder von Ideen und Bildern der Überlieferung abhängt⁴⁾.

Will man zum Verständnis des hl. Augustinus eine ältere und tiefere Grundlage zu Hilfe nehmen, so bietet sich die schon in den ersten literarischen Vertretern des Christentums auftauchende Idee einer überzeitlichen und präexistenten Kirche dar⁵⁾. Der Hirt des Hermas, der sogenannte zweite Klemensbrief, Origenes, Methodius von Olymp, Epiphanius von Salamis u. a. sind die Zeugen hierfür⁶⁾. Höchst wahrscheinlich soll in der fremd anmutenden Einkleidung nichts anderes als eine ideale Präexistenz der Kirche nach der Wertordnung der ewigen Pläne Gottes ausgesagt werden. Bei Augustinus zeigen sich nur noch schwache Andeutungen dieser Anschauung⁷⁾. Nur einmal erklärt er ein wenig bestimmter: „Dort ist ursprünglich die Kirche, wo nach der Auferstehung auch diese Kirche hier versammelt werden muß, damit wir den Engeln Gottes gleich seien“⁸⁾. Im allgemeinen aber faßt er die vorchristliche Kirche nicht als Idee in einer Überzeitlichkeit, sondern in ihrer konkreten Verwirklichung, die sich in der Menschheitsgeschichte bis zur Ankunft des Erlösers vollzieht.

Viele Texte, die über das gesamte theologische Schrifttum unseres Kirchenlehrers verstreut sind, ließen sich zum Beweise dafür anführen. Die hier getroffene Auswahl offenbart indes schon zur Genüge, daß wir es mit einem Gedanken zu tun haben, den der hl. Augustinus eingehend durchdacht, vielseitig dargestellt und mit seinem Kirchenbegriff aufs engste verbunden hat. Vom Beginn des Menschengeschlechtes an, selbst vor dem mosaischen Gesetze, nicht allein im auserwählten Volke der Juden, sondern auch unter den Heiden, erhebt sich in der augustininischen Sicht die vorchristliche Kirche. Das Werk „De civitate Dei“ baut darauf auf⁹⁾, aber

4) Die Schrift des Tychonius De septem regulis (PL 18,15—66 oder besser: C. Burkitt, Texts and Studies 3,1 Cambridge 1894) hat Augustinus sicher benutzt (De doctrina christiana 3,30—37 PL 34,81—90), und in Regel 3, 6 und 7 ist einigermaßen die Idee einer vorchristlichen Kirche praktisch verwertet (vgl. besonders: PL 18,22—33; 53—55; 55—56). Der verlorengegangene Kommentar des Tychonius zur Apokalypse würde das wahrscheinlich noch klarer herausstellen; siehe die Rekonstruktionsversuche bei T. Hahn, Tyconiusstudien, Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des vierten Jahrhunderts (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche VI,2), Leipzig 1900, 23—42.

5) Die Texte führen an: J. Beumer, Die altchristliche Idee einer präexistierenden Kirche (Wiss/Weish 9 [1942] 12—22); A. Müller, Ecclesia-Maria, Die Einheit Marias und der Kirche (Paradosis 5), Freiburg i. d. S. 1951; J. C. Plumpe, Mater Ecclesia, An inquiry into the concept of the Church as mother in early christianity (The catholic university of America, Studies in Christian antiquity 5), Washington 1943.

6) Von Origenes siehe vor allem: Commentarius in Matthaeum 14,17 CB (= Corpus Berolinense) 10,325,27—326,1.

7) Wenn Augustinus den Ausspruch tut: Ecclesia vero, quod est populus Dei, etiam in istius vitae peregrinatione antiqua res est (De baptismo contra Donatistas 1,15,24 PL 43,122 CV [= Corpus Vindobonense] 51,168,7—8) oder wenn er den Beginn der Kirche mit dem Anfang des Menschengeschlechtes gleichstellt (De praedestinatione sanctorum 2,17 PL 44,473; Enarrationes in psalms 29,9 PL 37,1589; Epistola 102,2,12 PL 33,374 CV 34,554,11), so ist das nur eine allgemein gehaltene Aussage, die zudem oft durch den Hinweis auf Abel als das erste Glied der Kirche ergänzt wird. Eher liegt ein Beweis in der Tatsache, daß Augustinus häufig die Kirche im Paradies vorgebildet sieht (De Genesi contra Manichaeos 2,14,20 PL 34,207; De Genesi ad litteram 11,25,32 und 12,26,56 PL 34,442 und 478 CV 28,357,18 und 423,7—9; Contra Julianum 5,6,24 PL 44,796) und die geheimnisvolle Beziehung der Ehe auf Christus und die Kirche schon im Paradies verkündet sein läßt (De Genesi contra Manichaeos 1,23, 40 PL 34,192 und 2,24,37 PL 34,215; Enarrationes in psalms 118, 29,9 PL 37,1589; De nuptiis et concupiscentia 2,4,12 PL 44,443 CV 42,263,20—264,7); aber notwendig ist damit der reale Anfang der Kirche im Paradies noch nicht mit ausgesagt.

8) Ibi primitus Ecclesia, quo post resurrectionem et ista Ecclesia congreganda est, ut simus aequales angelis Dei: De Genesi ad litteram 5,19 PL 34,335 CV 28,162,16—19.

9) Occiso Abel atque in eius interfectione commendato mirabili sacramento facti sunt duo patres singulorum generum, Cain et Seth, in quorum filiis. . . duarum istarum civitatum in genere mortalium evidentius indicia clarere coeperunt: De civitate Dei 15,17 PL 41,460 CV 40 (2),95,25—29. Über die gegenseitigen Beziehungen der beiden Begriffe Gottesstaat und Kirche und deren konkrete Identität bei Augustinus siehe: F. Hofmann, Der Kirchenbegriff des hl. Augustinus, München 1937, 485—516.

gleichfalls die Predigten und volkstümlichen Schrifterklärungen¹⁰⁾ und die Streitschriften gegen den Donatismus und den Pelagianismus sind davon durchzogen¹¹⁾. Die verschiedenen Aussprüche stimmen in dem Wesentlichen überein, was einmal Augustinus in einer Predigt hervorhebt: „Die Kirche aber verstehtet, Brüder, nicht in denen allein, die nach der Ankunft und der Geburt des Herrn als Heilige zu leben begannen, sondern alle, die überhaupt Heilige gewesen sind, gehören zu dieser Kirche¹²⁾. Es ist wirklich ein Zeiten und Räume überspannender Universalismus, für den sich hier Augustinus mit begeisterten Worten einsetzt.

Allerdings wird dieser Universalismus in einigen Texten nicht unerheblich eingeschränkt. Augustinus klärt seine Hörer und Leser wiederholt darüber auf, daß nur wenige zu der vorchristlichen Kirche als Glieder gezählt haben¹³⁾. Zum Schlusse seines Lebens, im Kampfe mit dem Semipelagianismus, legt er außerdem noch den Nachdruck auf die durch Gottes freie und unverdiente Berufung erfolgte Auswahl dieser wenigen. Nichtsdestoweniger bleibt seine Auffassung von der Kirche vor Christus ein Zeichen seiner von katholischer Weite getragenen Gedanken.]

Das zeigt sich schon in der Bestimmung des Anfanges der vorchristlichen Kirche. Augustinus verlegt diesen meistens schlechthin auf den Beginn des Menschengeschlechtes¹⁴⁾. Seltener nennt er freilich Adam in diesem Zusammenhange, und dann wohl nur um eine allgemeine Zeitangabe zu machen¹⁵⁾. Obschon er der Ansicht ist, daß der Stammvater der Menschen nach seinem Falle wieder Gnade und Heiligkeit erlangt hat¹⁶⁾, so scheint ihn doch etwas davon abzuhalten, ihm den Namen des ersten Gliedes der Kirche vor Christus zu geben, wohl deshalb, weil seine Person eher die Sünden- als die Gnadenordnung einleitet oder weil in seinem Leben die kirchenkonstituierenden Momente sakramentaler und sakrifkaler Art zu wenig hervortreten. Augustinus spricht sich über diese Frage nicht klar aus, jedenfalls erscheint bei ihm in der Regel Abel als das erste Glied der alten Kirche.

In manchen Texten wird kein Grund hierfür namhaft gemacht¹⁷⁾. An einigen Stellen ist das in seinem Opfertod für Christus abgelegte Zeugnis hervorgehoben¹⁸⁾, anderswo und häufiger seine Unschuld und Gerechtigkeit¹⁹⁾. In seinem „Gottesstaat“ sieht Augustinus in Abel mehr den Gegen-

¹⁰⁾ Die Beispiele werden im Lauf der Arbeit geboten. In der knappen Ausdrucksweise „Mundus damnatus, quiddam praeter Ecclesiam; mundus reconciliatus, Ecclesia“ (Sermo 96,7,8 PL 38,588) ist der Gedanke an die vorchristliche Kirche eingeschlossen.

¹¹⁾ Mehrere Schriften kommen dafür in Betracht. Vergl. einstweilen die von Augustinus gebilligte pelagianische Aufzählung der vorchristlichen Heiligen in *De natura et gratia* (36,42 PL 44,267 CV 60,263,15–22).

¹²⁾ *Ecclesiam autem accipite, fratres, non in his solis, qui post Domini adventum et nativitatem esse coeperunt sancti; sed omnes, quotquot fuerint sancti, ad ipsam Ecclesiam pertinent:* Sermo 4,11 PL 38,89.

¹³⁾ *De catechizandis rudibus* 19,33 PL 40,334; 22,40 PL 40,339; *De civitate Dei* 10,32,2 PL 41,314 CV 40 (1),507,18; *Epistolae ad Galatas expositio* 2,4 PL 35,2121.

¹⁴⁾ Siehe die Texte in Anm. 7.

¹⁵⁾ *De baptismo contra Donatistas* 1,15,24 PL 43,122 CV 51,168,11; *De praedestinatione sanctorum* 2,17 PL 44,973; *Epistola* 102,2,15 PL 33,376 CV 34,557,15.

¹⁶⁾ *De peccatorum meritis et remissione* 2,34,55 PL 44,183 CV 60,125,2–7; *De natura et gratia* 21,23 PL 44,258 CV 60,248,29–249,1; *Epistola* 164,6 PL 33,718 CV 44,526,6–19.

¹⁷⁾ Sermo 341,9,11 PL 39,1499; *Enarrationes in psalmos* 90,2,1 PL 37,1159.

¹⁸⁾ (Ecclesia) *terris non defuit ab initio generis humani, cuius primitiae Abel sanctus est, immolatus et ipse in testimonium futuri sanguinis mediatoris: Enarrationes in psalmos* 118,29,9 PL 37,1589; *Quidquid passi sunt Prophetae a sanguine Abel iusti usque ad sanguinem Zachariae, appositum est super hominem: Ibid.* 61,4 PL 36,731.

¹⁹⁾ *De natura et gratia* 36,42 PL 44,267 CV 60,263,16.

satz zu dessen Bruder Kain und läßt das Reich des Guten und das Reich des Bösen in gleicher Weise auf die beiden und ihre entgegengesetzte Haltung zurückgehen²⁰⁾. Der Einfluß unseres Kirchenlehrers hat sicher maßgebend dazu beigetragen, daß in der Patristik nach ihm und in der Scholastik die „Ecclesia ab Abel“ ein bekannter Begriff geworden ist²¹⁾.

Die erste Periode der vorchristlichen Kirche stellt die Zeit vor dem mosaischen Gesetze dar, die Zeit der „Natur“, wie sie auch genannt wird. Augustinus übernimmt mit dieser Vorstellung ohne Zweifel katholisches Erbgut²²⁾. Die Beschreibung dieser ersten Periode ist nicht sehr eingehend, ja Augustinus hält dafür, daß in ihr die eigentliche Gnadenordnung des Alten Testaments noch verborgen war²³⁾, zweifelt aber auch nicht an der Existenz von Sakramenten und Opfern für die Zeit vor dem Gesetze, obgleich er sie keineswegs im einzelnen bestimmen kann²⁴⁾. Als Glieder dieser vorchristlichen Kirche zählt er allgemein die Patriarchen auf²⁵⁾ und im besonderen Abraham, den Vater unseres Glaubens²⁶⁾. Weitere und nähere Angaben dürfen wir von Augustinus nicht erwarten, weil eben in der alttestamentlichen Offenbarung selber keine Grundlagen dafür vorhanden waren.

Das Wesen der vorchristlichen Kirche tut sich Augustinus erst in ihrer zweiten Periode kund, die zur Zeit des mosaischen Gesetzes bestand²⁷⁾. Er nennt uns die einzelnen Vertreter: Moses selber²⁸⁾, dann allgemein die Propheten²⁹⁾ und namentlich u. a. die Makkabäischen Martyrer³⁰⁾. Auch

20) Siehe den Text in Anm. 9. Außerdem im Psalmenkommentar: *Civitas illa prior nata, civitas ista posterior nata; illa enim incepta a Cain, haec ab Abel: Enarrationes in psalmos* 61,6 PL 36, 7,33; ähnlich: 142,3 PL 37,1045—1046.

21) Alexander von Hales hat eine eigene quaestio: *Quo tempore vel a quo inceperit ecclesia? Videtur, quod ab Adam . . . Dicendum videtur, quod ecclesia dicitur incepisse ab Abel . . . Licet fuerit Adam primus fidelis, non tamen dictum est principium . . . non enim legitur in canone sacrae scripturae, quod ipse sacrificium obtulerit vel aliquid sacrum signum demonstraverit: Summa pars IV. q. 2. m. 4. a. 1. — Weitere Angaben aus der Scholastik: J. Beumer, *Zur Ekklesiologie der Frühscholastik* (Schol 26 [1951] 364—389); M. J. Congar, *Ecclesia ab Abel* (Karl-Adam-Festschrift, Düsseldorf 1952).*

22) *De diversis quaestionibus* 83 61,7 und 66,3 PL 40,52 und 66; *Epistola* 55,3,5 PL 33,207 CV 34,174,22—23; *Sermo* 259,2 PL 38,1197.

23) *Sed primis temporibus utrumque (testamentum Vetus et Novum) occultum fuit ab Adam usque ad Moysen. A Moysen autem manifestatum est Vetus . . . De baptismo contra Donatistas* 1,15,24 PL 43,122 CV 51,168,10—12; ähnlich: *Contra duas epistolas Pelagianorum* 3,4,11 PL 44,594—595 CV 60,497,23—24; *sermo* Mai 14,2 (ed. Morin 293).

24) *Utrum autem aliquid fuerit vel si fuit, quale ferit corporale atque visibile regenerationis signum ante diluivium, sicut Abrahæ circumcisio postea est imperata, sacra historia tacet. Sacrificasse tamen Deo etiam illos antiquissimos homines non tacet: De civitate Dei* 15,16,3 PL 41,459 CV 40 (2),95,9—13; *Hoc mysterium vitae aeternae iam inde ab exordio generis humani per quaedam signa et sacramenta temporibus congrua . . . praedicatum est: lbd.* 7,32 PL 41,201 CV 40 (1),347,26—28; *Nec credendum est et ante datam circumcisionem famulos Dei, quandoquidem his inerat mediatoris fides in carne futuri, nullo sacramento eius opitulatos fuisse parvulis suis; quamvis quid illud esset, aliqua necessaria causa scriptura latere voluerit. Nam et sacrificia eorum legimus, quibus utique sanguis ille figurabatur, qui solus tollit peccatum mundi: Contra Julianum* 5,11,45 PL 44,809—810.

25) *In Johannis evangelium* 45,9 PL 35,1722; *De catechizandis rudibus* 22,40 PL 40,339.

26) *Sermo* 4,11 PL 38,39; *De perfectione iustitiae hominis* 19,42 PL 44,315 CV 42,45,16; *De catechizandis rudibus* 19,33 PL 40,334.

27) *Ab initio generis humani, alias occultius, alias evidentius, sicut congruere temporibus divinitus visum est, nec prophetari destitit (Christus), nec qui in eum crederent, defuerunt, et ab Adam usque ad Moysen et in ipso populo Israel, quae specialis quodam mysterio gens prophetica fuit: De praedestinatione sanctorum* 2,17 PL 44,973—974; ebenso: *Epistola* 102,2,15 PL 33,376 CV 34,557,12—16; *Haec est igitur universalis animae liberanda via, quam sancti angeli sanctique Prophetae prius in paucis hominibus . . . et maxime in Hebraea gente . . . in prophetationem et praenuntiationem civitatis Dei ex omnibus gentibus congregandae et tabernaculo et templo et sacerdotio et sacrificiis significaverunt et eloquiis quibusdam manifestis, plerumque mysticis, praedixerunt: De civitate Dei* 10,32,2 PL 41,314 CV 40 (1),507,16—18.

28) *De perfectione iustitiae hominis* 19,42 PL 44,315 CV 42,45,13.

29) *De catechizandis rudibus* 22,40 PL 40,339.

30) *Sermo* 300,2 PL 38,1377.

die Heiligen zur Zeit Christi, die aber noch unter dem Gesetze lebten, bis auf Johannes den Täufer, rechnet er dazu³¹⁾. Für Augustinus bedeutet diese Epoche einen Fortschritt in der Entwicklung der Kirchenidee³²⁾, vor allem wohl deshalb, weil gerade in ihr die alttestamentlichen Opfer und Sakramente in das Licht der Öffentlichkeit traten. Er wertet diese darum durchaus positiv, als Vorbilder des Zukünftigen und auch in etwa als gnadenvermittelnde Zeichen³³⁾. Letzteres ist unzweifelhaft in den Spätschriften bezeugt, die z. B. die Heilsnotwendigkeit der Beschneidung stark hervorheben und sie an die Seite der christlichen Taufe setzen³⁴⁾. Trotzdem bleibt grundsätzlich auch diese Kirche für den Bischof von Hippo Vorbereitung des Endgültigen.

Die Weite der augustinischen Kirchenidee zeigt sich vor allem darin, daß sie ausdrücklich auch Heiden als Glieder der vorchristlichen Gemeinschaft anerkennt. Als Beispiel wird des öfteren Job genannt³⁵⁾, weiterhin Melchisedech³⁶⁾. Aber das sind im Sinne Augustins nur Beispiele; denn er ist gerne bereit, auch andere Heilige aus dem Heidentum zu dieser Kirche zu rechnen³⁷⁾, nur den Sibyllen gegenüber äußert er sich zurückhaltend und unbestimmt³⁸⁾. Selbstverständlich denkt er nicht daran, die Behauptung aufzustellen, alle geschichtlichen Religionen mit Einschluß der heidnischen seien nichts anderes als dunklere oder hellere Erscheinungsformen ein und derselben Religion, wie man die Worte des Heiligen falsch gedeutet hat³⁹⁾. Er sieht vielmehr die Vorläufer der einen wahren Religion, des Christentums, die sich unter den Heiden vor Christus befanden, ganz in Ausrichtung auf deren geschichtliche Verwirklichung durch die Menschwerdung

³¹⁾ Sive igitur Abraham sive ante illum iusti sive post eum usque ad ipsum Moysen . . . sive ceteri Prophetae post eum et sancti homines Dei usque ad Johannem Baptistam filii sunt promissionis et gratiae: Contra duas epistolas Pelagianorum 3,4,8 PL 44,593 CV 60,494,12—15.

³²⁾ Siehe Text in Anm. 23.

³³⁾ Non eis (praecipuis sacramentorum veterum) homines iustificantur, umbra enim sunt praenuntiantes gratiam, qua iustificamur: Epistola 82,14 PL 33,281 CV 34,363,21—22; Dico ergo circumcissionem praeputii et cetera huiusmodi priori populo per Testamentum quod Vetus dicitur, divinitus data ad significationem futuram, quae per Christum oportebat impleri: Ibd. 82,15 PL 33,281 CV 34,364,21—24; Interim adversus calumniosam imperitiam Fausti demonstrare suffecerit, quanto errore delirant, qui putant signis sacramentisque mutatis etiam res ipsas esse diversas, quas ritus propheticus praenuntiavit promissas et quas ritus evangelicus annuntiavit impletas: Contra Faustum Manichaeum 19,16 PL 42,356 CV 25,512,19—23; ähnlich: Epistola 137,4,15 PL 33,523 CV 44,118,11—18; 187,11,34 PL 33,845—846 CV 57,112,1—19; Sermo Wilmar 9,2 (ed. Morin 694).

³⁴⁾ Ex quo enim instituta est circumcisio in populo Dei, quod erat tunc signaculum iustitiae fidei, ad significationem purgationis valebat et parvulis originalis veterisque peccati, sicut et baptismus ex illo valere coepit ad innovationem hominis, ex quo est institutus . . . Eadem tamen fides mediatoris salvos iustos faciebat antiquos: De nuptiis et concupiscentia 2,11,24 PL 44,450 CV 42,276,24—277,9; Et quoniam ex ista in Adam generatione damnata nemo liberatur, nisi regeneratur in Christo, propterea signum eiusdem regenerationis Isaac nisi accepisset, perisset nec immerito perisset, quia ex hac vita, quo per generationem damnatus intraverat, sine signo regenerationis exisset: Contra Julianum 3,18 PL 44,721; Epistola 187,11,34 PL 33,845—846 CV 57,112,1—113,4; Epistola 102,3,21 PL 33,379 CV 34,563,5—21.

³⁵⁾ De peccatorum meritis et remissione 2,11,16 PL 44,161 CV 60, 88,5—89,2; De civitate Dei 18,47 18,47 PL 41,609—610 CV 40 (2),346,15—27; De perfectione iustitiae hominis 19,42 PL 44,315 CV 42,45,15.

³⁶⁾ Epistola 177,12 PL 33,769 CV 44,681,5—7.

³⁷⁾ Vel extra ipsum populum, sicut, Abraham, sicut Noe et quicumque alii sunt, quos vel commemorat vel tacet Scriptura divina: De perfectione iustitiae hominis 19,42 PL 44,315 CV 42,45,14—17; Cum nonnulli commemorantur in sanctis Hebraeis libris, iam ex tempore Abrahae, nec de stirpe eius nec in populo Israel nec ex adventitia societate in populo Israel, qui tamen huius sacramenti participes fuerunt, cur non credamus etiam in ceteris hac atque illac gentibus alias alios fuisse, quamvis eos commemoratos in eisdem auctoritatibus non legamus?: De praedestinatione sanctorum 2,17 PL 44,974.

³⁸⁾ Nisi forte quis dixerit illas prophetias Christianos finxisse de Christo. Quae Sibyllae nomine vel aliorum profertur, si quae sunt, quae non pertinent ad populum Iudaeorum: De civitate Dei 18,46 PL 41,608 CV 40 (2),344,26—29; Ibd. 18,23,2 PL 41,580 CV 40 (2),299,12—15.

³⁹⁾ H. Reuter, Augustinische Studien, Gotha 1887, 91—105. — Siehe dazu: Hofmann, a. a. O. 216—221.

und die Erlösung des Gottessohnes und innerlich schon damit verbunden⁴⁰⁾. Natürlich kann er über Opfer und Sakramente dieser vorchristlichen Kirche unter den Heiden noch weniger genaue Angaben machen als über die der Kirche vor dem Gesetze.

Der Glaube an den Mittler ist nach Augustinus das Band, das die gesamte Kirche, vor Christus im Alten und nach Christus im Neuen Bund, zusammenhält⁴¹⁾. Er wird nicht müde, den gleichen Gedanken zu wiederholen: Ein und derselbe Glaube ist es, der die vorchristliche Kirche verpflichtete und der auch von uns verlangt wird⁴²⁾. Grundsätzlich spricht er es aus: Die Zeiten haben sich zwar geändert, aber nicht der Glaube⁴³⁾. Er begnügt sich aber für die Heiligen der alten Kirche nicht mit einer *fides implicita*, mit einem unbestimmten Glauben an Gott oder auch an einen kommenden Heilsvermittler, er fordert vielmehr klar das Bekenntnis zu den wichtigsten Glaubensartikeln des Christentums, von denen er einige, wohl nur um Beispiele zu bringen und deshalb nicht immer dieselben, anführt⁴⁴⁾. Daraus zieht er dann die in ihrer Voraussetzung berechnete Folgerung, eine eigene Offenbarung oder Inspiration sei notwendig gewesen⁴⁵⁾; ein anderer Weg für die Heiden war ja kaum denkbar. Indes weist er die Möglichkeit, daß wenigstens die Angehörigen des auserwählten Volkes indirekt über die Offenbarungsträger zu dem gleichen Glauben gelangten, nicht ab⁴⁶⁾. Selbst wenn man das auf die Heiden

⁴⁰⁾ Sed profecto secundum illam iustitiam, qua se noverat (Job) iustum, se vituperavit . . . mente consciens Christi iustitiam: De peccatorum meritis et remissione 2,11,16 PL 44,161 CV 60,88,21–24; In cuius (Christi) gratiam etiam antiqui iusti crediderunt . . . vel in illo poulo Israel . . . vel extra ipsum populum: De perfectione iustitiae hominis 19,42 PL 44,315 CV 42,45,10–15.

⁴¹⁾ Itaque ab exordio generis humani quicumque in eum crediderunt eumque utcumque intellexerunt et secundum eius praecepta pie iusteque vixerunt, quando libet et ubi libet fuerint, per eum procul dubio salvi facti sunt. Sicut enim nos in eum credimus . . . sic in eum credebant antiqui . . . prius occultitus, postea manifestus, et prius a paucioribus, postea a pluribus: Epistola 102,2,12 PL 33,374–375 CV 34,554,11–555,5; Illum enim venturum esse crediderunt, quem nos venisse credimus: Enarrationes in psalmos 36,3,4 PL 36,385.

⁴²⁾ Huius generis fuerunt antiqui omnes iusti . . . quia ex fide, qua nos vivimus, una eademque vixerunt, incarnationem, passionem, resurrectionemque Christi credentes futuram, quam nos credimus factam: Contra duas epistolas Pelagianorum 3,4,11 PL 44,595 CV 60,497,17–21; Ante adventum Domini nostri Jesu Christi, quo humilis venit in carne, praecesserunt iusti, sic in eum credentes venturum, quomodo nos credimus in eum, qui venit . . . In eius sunt fideli societate nobiscum et illi patres qui crediderunt de Virgine nasciturum, resurrecturum, in caelum ascensurum: In Johannis evangelium 45,9 PL 35,1722–1723.

⁴³⁾ Tempora variata sunt, non fides: In Johannis evangelium 45,9 PL 35,1722. — Siehe auch: Epistola 138,1,2 PL 33,526 CV 44,127,15–17.

⁴⁴⁾ Texte in Anm. 42. Außerdem: De natura et gratia 44,51 PL 44,272 CV 60,271,6–8; Opus imperfectum contra Julianum 1,124 PL 45,1127–1128; De peccato originali 24,28 PL 44,398 CV 42,187,10–16; 26,31 PL 44,400–401 CV 42,191,13–21; De peccatorum meritis et remissione 2,29,47 PL 179 CV 60,118,5–9; In evangelium Johannis 45, 9 PL 35,1722.

⁴⁵⁾ Divinitus autem provisum fuisse non dubito, ut ex hoc (Job) sciremus etiam per alias gentes esse potuisse, qui secundum Deum vixerunt eique placuerunt pertinentes ad spirituales Jerusalem. Quod nemini concessum fuisse credendum est, nisi cui divinitus revelatus est unus mediator Dei et hominum homo Christus Jesus, qui venturus in carne sic antiquitus sanctis praenuntiabatur, quemadmodum nobis venisse nuntiatus est: Enarrationes in psalmos 18,47 PL 41,610; Semen autem, cui promissum est, populum significat, non illos paucissimos, qui revelationibus eam futuram cernentes . . . adiunctis etiam illis, quamvis paucissimis, qui ex fide Domini, eam prophetica, ante annos adventus eius salutem gratiae perceperunt: Epistolae ad Galatas expositio 24 PL 35,2121; Ut intelligat Job, etiam hoc ei divinitus inspiratum, ut praesciret Christum ad passionem esse venturum . . . De peccatorum meritis et remissione 2,11 PL 44,161 CV 60,88,9–11; außerdem: Epistola 164,6,17 PL 33,716 CV 44,537,3–9.

⁴⁶⁾ Quotquot ergo illo tempore crediderunt vel Abrahae vel Isaac vel Jacob vel Moysi vel aliis Patriarchis aliisque Prophetis Christum praenuntiantibus, oves erant et Christum audierunt: In Johannis evangelium 45,9 PL 35,1723; Imo vero etiam, qui Prophetas fideliter audiebant, eadem adjuvabantur gratia, ut intelligerent, quod audiebant: Enarrationes in psalmos 77,2 PL 36,983. — Eine *fides implicita* anerkennt Augustinus also nicht für die Glieder der vorchristlichen Kirche, wohl aber, was Hofmann nicht genug zu beachten scheint (a. a. O. 174–181), diesen indirekten, vermittelten Glauben. Wenn Augustinus öfters betont, daß nur wenige die alttestamentlichen Zeichen verstanden und die anderen sie nur unter dem Schleier des Geheimnisses mitfeierten (z. B.: Enarrationes in psalmos 39,12 PL 36,441), dann muß er das Verständnis nicht unbedingt immer auf eine unmittelbar persönliche Offenbarung zurückgeführt haben.

ausdehnen wollte, so erscheint die Heilsmöglichkeit für die Heiden der vorchristlichen Kirche doch sehr beschränkt. Auf der anderen Seite wird es so deutlich, daß Augustinus keinesfalls die heidnische Religion als solche, mit ihrem Götzendienst, gemeint hat, wenn er von einer Vorbereitung des Christentums über die Grenzen des jüdischen Volkes hinaus sprach. Die Vermittlung der Offenbarung schreibt er den Engeln zu, und zwar nicht nur den guten Engeln⁴⁷⁾, was sich theologisch und religionsgeschichtlich leicht verstehen läßt, sondern auch den gefallenen Engeln. Er beruft sich hierfür auf die Tatsache, daß auch im Leben Christi die bösen Geister die Würde des Gottessohnes dem Volke kund taten⁴⁸⁾. Diese Vermittlung durch die Engel wird sich wohl besonders auf die Zeit vor dem Gesetze und auf die Offenbarungen unter den Heiden beziehen und die den Dämonen zugewiesene Aufgabe könnte man am ehesten in den heidnischen Orakelsprüchen erfüllt sehen.

Die Einheit der vorchristlichen Kirche mit der des Neuen Bundes ist nach Augustinus so groß, daß alle Glieder dieser Kirche sogar ein und denselben Namen verdienen: Sie sind Christen⁴⁹⁾. In seinen retractationes glaubt er eine Stelle aus seinen früheren Schriften in diesem Sinne korrigieren zu müssen⁵⁰⁾. Tatsächlich fehlt den Christen vor Christus nichts an ihrem Christentum, wenn die Identität des Glaubens vorausgesetzt wird. Ob damit nicht eine Herabsetzung der christlichen Kirche verbunden ist, wenigstens in ihrem sakramentalen Kultus, soll uns später noch beschäftigen.

Augustinus geht aber in einem Punkte noch über die Gleichheit des Namens hinaus und nennt, was sicherlich nicht nur eine äußere Bezeichnung ist, die vorchristliche Kirche „Leib Christi“ und die Glieder dieser Kirche „Glieder Christi“⁵¹⁾. Damit betont er von neuem die Einheit der Kirche vor Christus mit der Kirche nach Christus und läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß so das innerste Wesen getroffen ist. Zur Erklärung weist er wiederholt auf die Tatsache hin, daß auch bei der natürlichen Geburt des Menschen vor dem Haupte ein anderes Glied aus dem

47) Hoc mysterium vitae aeternae iam inde ab exordio generis humani per quaedam signa et sacramenta temporibus congrua, quibus oportuit, per angelos praedicatum est. Deinde populus Hebraeus . . . congregatus est, ubi per quosdam scientes, per quosdam nescientes, id quod ex adventu Christi usque nunc et deinceps agitur, praenuntiaretur esse venturum: De civitate Dei 7,32 PL 41,221 CV 40 (1),347,26—348,2; Haec est igitur universalis animae liberandae via, quam sancti angeli sanctique Prophetae prius in paucis hominibus . . . et maxime in Hebraea gente . . . praedixerunt: *Ibd.* 10,32,2 PL 41,314 CV 40 (1), 507,16—23.

48) Non incongrue creditur fuisse et in aliis gentibus homines, quibus hoc mysterium (Christi) revelatum est . . . Per malos angelos docti sunt, quos etiam praesentem Christum, quem Judaei non agnoscebant, scimus fuisse confessos: De civitate Dei 18,47 PL 41,609 CV 40 (2),346,2—8.

49) Nec quisquam arbitretur, antequam esset populus Christianus, nullum fuisse populum Deo. Imo vero, ut sic loquar, quemadmodum se veritas habet, non nomen consuetudo, Christianus etiam ille tunc populus fuit: Sermo 300,1 PL 38,1377; ähnlich: Contra duas epistolas Pelagianorum 3,4,11 PL 44,595 CV 60,498,6—7; Epistola 140,2,5 PL 33,540 CV 44,158,16—18.

50) Res ipsa, quae nunc christiana religio nuncupatur, erat apud antiquos nec defuit ab initio generis humani, quousque ipse Christus venit in carne; unde vera religio, quae iam erat, coepit appellari christiana: *Retractationes* 1,13,3 PL 32,603 1,12,3 CV 36,58,9—59,3. Zu: De vera religione 10,19 PL 34,131.

51) Ex Abel iusto usque in finem saeculi, quamdiu generant et generantur homines, quisquis iustorum per hanc vitam transitum facit . . . totum hoc unum corpus Christi, singuli autem membra Christi: Sermo 341,9,11 PL 39,1499—1500; Corpus huius capitis Ecclesia est, non quae hoc loco est, sed et quae hoc et per totum orbem terrarum; nec illa, quae hoc tempore, sed ab ipso Abel usque ad eos, qui nascituri sunt usque in finem et credituri in Christum, totus populus sanctorum ad unam civitatem pertinentium, quae civitas corpus est Christi: *Enarrationes in psalmos* 20,21 PL 37,1159; ähnlich: 62,2 PL 36,748; 61,4 PL 36,731.

Mutterschoß hervorgehen kann⁵²⁾. Den Unterschied der Zeit hält er dementsprechend nicht ausschlaggebend für die Rangordnung der Werte⁵³⁾. Gewiß weiß er darum, daß die Kirche vor der Ankunft des Gottmenschen ein verborgenes Dasein hier auf Erden führen mußte⁵⁴⁾, aber er erklärt auch: „Das Wort ist Fleisch geworden, um Haupt der Kirche zu werden; das Wort ist kein Teil der Kirche, aber um Haupt der Kirche zu sein, hat es Fleisch angenommen“⁵⁵⁾.

In derselben Linie liegt oder übersteigert sie noch, daß Augustinus die Kirche mit Christus identifiziert und mit ihm eine mystische Person bilden läßt. Infolgedessen kann er sagen: „Der Herr selber war in seinem Leibe, der die Kirche ist, jünger in den ersten Zeiten, und siehe, nun ist er schon alt geworden... Alle Gerechten, die vom Anfang der Welt an waren, haben Christus als Haupt... Der Leib Christi aber, der die Kirche ist, gewissermaßen wie ein Mensch, war zuerst jünger, und siehe, nunmehr am Ende der Welt ist er im satten Alter“⁵⁶⁾. Wir dürfen uns über diese Ausdrucksweise nicht wundern, sondern haben in ihr nur eine folgerichtige Durchführung des bei Augustinus oft belegten Gedankens zu sehen, daß Christus und die Kirche, die verschiedene Erscheinungsformen aufweisen kann, nur eine einzige Seele, eine einzige Person, einen einzigen Gerechten, einen einzigen Christus und einen einzigen Sohn Gottes ausmachen. Wirklich, unser hl. Kirchenlehrer bleibt sich selber getreu, nachdem er einmal den Leib Christi in den Heiligen vor seiner Ankunft anerkannt hat.

Dieser kurze Überblick kann wohl genügen, um die Lehre des hl. Augustinus über die vorchristliche Kirche wiederzugeben und zu veranschaulichen. Es dürfte auch so schon deutlich geworden sein, daß diese Lehre mitten in seine Ekklesiologie hineinführt. Wir wenden uns deshalb jetzt der anderen Aufgabe zu, die ungleich schwieriger ist, und suchen den Ertrag für den Kirchenbegriff, zunächst für den des hl. Augustinus und mittelbar auch für den der katholischen Theologie, herauszuarbeiten. Dabei wird voraussichtlich noch einiges geboten werden können, was das bisher zusammengetragene Material vervollständigt und vielleicht noch unter bestimmten Gesichtspunkten ergänzt.

52) Neque enim ob aliud ante adventum Domini scripta sunt omnia, quae in sanctis Scripturis legimus, nisi ut illius commendaretur adventus et futura praesignaretur Ecclesia, id est populus Dei per omnes gentes, quod est corpus eius, adiunctis atque annumeratis omnibus sanctis, qui etiam ante adventum eius in hoc saeculo vixerunt... Sicut enim Jacob manum prius, dum nasceretur, emisit ex utero... deinde secutum est caput... ita et Dominus Jesus Christus, etsi antequam appareret in carne et quodam modo ex utero secreti sui ad hominum oculos mediator Dei et hominum eo procederet... praemisit in sanctis Patriarchis et Prophetis quandam partem sui corporis: De catechizandis rudibus 3,6 PL 40,3; Horum sanctorum, qui praecesserunt tempore natiuitatem Domini... membra erant etiam illi sancti... Velut totus homo dum nascitur, etiamsi manum in nascendo praemittat, tamen universo corpori sub capite coniuncta atque compacta est: *Ibd.* 19,33 PL 40,334—335; ähnlich *Enarrationes in psalmos* 61,4 PL 36,731.

53) Caput non tantum ea membra, quae secuta sunt, sed etiam ipsam manum, quae in nascendo praecessit, dignitate ac potestate praecedit, et quamvis non tempore apparendi, tamen naturae ordine prius est: De catechizandis rudibus 3,6 PL 40,3.

54) Quae (mater nostra aeterna in caelis) prius tamquam sterilis apparebat, quando perspicuos filios non habebat, nunc autem videmus, quod de illa prophetatum est: Laetare, sterilis... Contra duas epistolas Pelagianorum 3,4,13 PL 44,597 CV 60,501,10—12.

55) *Enarrationes in psalmos* 148,8 PL 37,1942.

56) Dominus enim ipse in corpore suo, quod est Ecclesia, iunior fuit primis temporibus, et ecce iam senult... Omnes, qui ab initio saeculi fuerunt sancti, caput Christum habent... Corpus autem Christi, quod est Ecclesia, tamquam unus quidam homo, primo iunior fuit, et ecce iam in fine saeculi est in senecta pingui: *Enarrationes in psalmos* 36,3,4 PL 36,385. — Vergl. acu: *Ibd.* 118,16,6 PL 37,1647.

II.

Die Idee einer vorchristlichen Kirche, wie sie der hl. Augustinus entwickelt hat, wirkt sich naturgemäß auf die verschiedenen Seiten seines Kirchenbegriffs aus. Diese Auswirkungen können nun sowohl günstiger als auch ungünstiger Art sein, je nachdem sie Vorteile für eine Aufhellung, nähere Bestimmung und allenfalls auch Erweiterung des Begriffes oder, wenigstens in Gefahren und Schwierigkeiten, Nachteile bringen. Letztere sollen hier an erster Stelle besprochen werden.

An und für sich könnte der Gedanke einer Kirche vor Christus die Einheit der übernatürlichen Heilsordnung bedrohen, wenn diese in zwei unabhängige Perioden, eine vorchristliche und eine nachchristliche, aufgespalten würde. Aber bei Augustinus liegt es ferne, daran zu denken. Mit aller Entschiedenheit tritt er für die Einheit von alter und neuer Kirche ein. Die Sprache ist eher derart, daß sogar der Eindruck entstehen könnte, als ob die christliche Kirche des Neuen Bundes etwas von ihrer einzigartigen und überragenden Bedeutung verlieren müßte. Jedoch auch das wäre ein Mißverständnis seiner Ausführungen, das in keiner Weise durch die Worte des hl. Kirchenlehrers nahegelegt, sondern im Gegenteil ausgeschlossen ist. Die Person und das Werk des Erlösers bleiben ja im Mittelpunkt der augustinischen Betrachtung oder werden vielmehr erst recht in den Mittelpunkt gestellt, wenn der neutestamentlichen Kirche eine Vorbereitung vorausgeschickt wird. Augustinus erreicht das vor allem dadurch, daß er von den Gliedern der alten Kirche den eindeutigen, klaren Glauben an den kommenden Mittler und an die hauptsächlichsten Phasen seiner Heilstätigkeit verlangt, wie es deren innerer Ausrichtung auf Christus entspricht.

Eines ist bei einer Würdigung der augustinischen Konzeption nicht zu übersehen: Die vorchristliche Kirche umfaßt keineswegs die gesamte Menschheit vor Christus, sondern nur eine erlesene Schar von Heiligen jener Zeit. Selbst das auserwählte Volk bleibt in dieser Sicht als ganzes ein „populus carnalis“, wie Augustinus öfters erklärt⁵⁷⁾. Damit stimmt überein, daß er sogar im Neuen Testamente die Menschen mit fleischlicher Gesinnung als innerlich zum Alten Testament gehörig betrachtet⁵⁸⁾. Die vorchristliche Kirche ist also auf einen kleinen Kreis gerechter und im Geiste Christi lebender Seelen zu beschränken.

Höchstens in einem Punkte könnte sich aus der Idee des hl. Augustinus eine reale Schwierigkeit für die zentrale Bedeutung der Kirche Christi ergeben. Durch die geforderte Einheit des Glaubens wird zwar eine Einheit der Kirche in ihren beiden Stadien gesichert, und die Idee selber ist damit einwandfrei. Wir müssen aber dann von der Möglichkeit, die aufgestellten Bedingungen bei diesem Glauben zu verwirklichen, absehen, und, was noch schwerer wiegt, die notwendigen Unterschiede zwischen den konkreten Heilmitteln des Alten und des Neuen Bundes außer acht lassen. Augustinus hat zum mindesten in seinen Spätschriften allzu stark die Parallele gezogen. Denn wenn er anfangs die Opfer und Sakramente der vorchristlichen Kirche lediglich als Vorbilder und Schatten der kom-

⁵⁷⁾ De catechizandis rudibus 19,33 PL 40,334—335; Enarrationes in psalmos 39,12 PL 36,441; De doctrina christiana 3,8,12 PL 34,70; vergl. Hofmann, a. a. O. 179.

⁵⁸⁾ Sermo 4,13 PL 38,40; De baptismo contra Donatistas 1,15,24 PL 43,122 CV 51,166,15—24.

menden Heilsordnung gewertet hat, so tritt in seiner polemischen Literatur gegen den Pelagianismus ein neuer, störender Gedanke hinzu. Die alttestamentlichen Heilmittel bleiben zwar Vorbilder, sollen aber nun zugleich auch die Gnade bewirken und sogar heilsnotwendig sein. Selbstverständlich muß z. B. ein Opfer der vorchristlichen Kirche theologisch etwas anderes bedeuten und beinhalten als das eucharistische Opfer der nachchristlichen Kirche, und der Unterschied darf nicht ausschließlich in der zeitlichen Beziehung zu Christus gesehen werden. Augustinus hat das auch in seinen Spätschriften nicht geleugnet, jedoch anderseits nicht klar genug herausgestellt. Eine katholische Ekklesiologie könnte mit Leichtigkeit das Ergebnis der schärfer abgrenzenden Sakramentenlehre in die Vorstellung einbauen, und zwar ohne damit das augustinische Bild der vorchristlichen Kirche wesentlich zu ändern.

Größere Bedenken gegen die Auffassung des hl. Augustinus muß die Lehre von der Sichtbarkeit und der äußeren Organisation der Kirche anmelden. Es handelt sich hier um Faktoren, die in der von Christus gegründeten religiösen Gemeinschaft der Menschen und allem Anschein nach konsequent in der Kirche schlechthin, wie sie überhaupt unter Menschen nach dem Willen Gottes in Hinordnung auf die Menschwerdung und Erlösungstat seines Sohnes bestehen mag, wesensnotwendig sind. Diese Momente scheinen in der augustinischen Konzeption einer vorchristlichen Kirche, vielleicht notgedrungen, aber doch tatsächlich vernachlässigt zu sein. So bahnt sich langsam die Idee der „Ecclesia universalis“ an, die späterhin sich nicht immer glücklich für das Kirchenbild der Patristik und Scholastik auswirken sollte⁵⁹⁾. Allerdings bemüht sich Augustinus, auch in der vorchristlichen Kirche Opfer und Sakramente nachzuweisen, wohl aus der Überzeugung heraus, daß diese für eine sichtbare Kirche in der Menschheit unentbehrlich seien. Indes kommt er für die Zeit vor dem Gesetze und für die Kirche unter den Heiden zu wenig greifbaren Ergebnissen. Eine vielleicht wirksamere Hilfe leistet ihm der Gedanke, daß die Kirche vor Christus, eben weil sie vor Christus bestehe, das Kennzeichen der Verborgenheit an sich tragen müsse, und daß nur in dieser Verborgenheit und Unansehnlichkeit die Offenbarung Christi und seines unmittelbaren Werkes vorbereitet werden könne. Es wäre demnach zu unterscheiden zwischen der Sichtbarkeit der Kirche in ihrem Anfangsstadium und der Sichtbarkeit der Kirche, wie sie sich dieser in der für die irdische Zeit endgültigen Gestalt eignet, um so die Schwierigkeit zu beheben.

Ähnlich wie die Sichtbarkeit der Kirche ist die kirchliche Gliedschaft zu beurteilen. Es muß auffallen, wie der hl. Augustinus in fast allen seinen Aussagen, die sich auf die vorchristliche Kirche und ihre Glieder beziehen, die Heiligkeit hervorhebt. Immer wieder ist in diesem Zusammenhang von den Gerechten, den Unschuldigen, den Heiligen die Rede. Gerade unter der Rücksicht der Gnade und Heiligkeit wird die vorchristliche Kirche mit der des Neuen Bundes in einen einheitlichen Begriff zusammengefaßt⁶⁰⁾. Von sündigen Gliedern der alten Heilsgemeinschaft

⁵⁹⁾ Tromp, a. a. O. 116—118.

⁶⁰⁾ De catechizandis rudibus 3,6 PL 40, 313; 19,33 PL 40,334—335; Enarrationes in psalmos 90,2,1 PL 37,1159; Sermo 4,11 PL 38,39; Epistola 102,2,12 PL 33, 374—375 CV 34,554,11—555,6.

hören wir nirgends, ja die Sünder scheinen davon ausgeschlossen, da, wie oben schon erwähnt wurde, das alttestamentliche Volk als solches nicht die Kirche bildet und die wenigen Auserwählten von jenem abgehoben sind. Die Gefahren, die sich aus diesem eingeengten Kirchenbegriff für die Ekklesiologie ergeben, liegen auf der Hand. Freilich hat Augustinus auch die Heiligkeit der christlichen Kirche oft genug herausgestellt, aber doch bei weitem nicht so einseitig und ausschließlich⁶¹⁾. Seine Bewertung der vorchristlichen Kirche muß wohl auf einen besonderen Grund zurückzuführen sein. Da direkte Angaben nicht vorliegen, sind wir auf Vermutungen angewiesen. Es möchte scheinen, als ob Augustinus die Glieder der Kirche vor Christus darum allein in den Heiligen sehen will, weil die äußeren Kennzeichen der Gliedschaft fehlen oder nur mangelhaft ausgebildet sind. Er meldet uns ja wiederholt von der Verborgenheit der Kirche zur Zeit des Alten Bundes. Es wäre also gut zu denken, daß er für das Vorbereitungsstadium in der Kirche der Heiligen sozusagen einen Ersatz gesucht hätte, um die so wenig hervortretende äußere Organisation auszugleichen. Es ist nicht zu leugnen, daß mit der Idee einer vorchristlichen Kirche ein spiritualistischer Zug in den augustiniſchen Kirchenbegriff gelangt. Denn die Kirche ist so nicht mehr sichtbare Vermittlung des Heiles und sakramental-hierarchisch gegliedertes Gottesvolk, sondern beschränkt sich auf einzelne von Glauben und Gnade erfaßte Menschen-seelen. Hier liegt eine ernste Gefahr für den Kirchenbegriff vor. Aber auf der anderen Seite hat Augustinus keine Folgerungen aus seiner Idee gezogen und in einer glücklichen Inkonsequenz weiter an der Identität der sichtbaren katholischen Kirche mit der in Christus geeinten Erlösungsgemeinschaft festgehalten. Vielleicht darf man sogar sagen, daß er nur von da her die Vorstellung einer alten Kirche in seine Ekklesiologie eingeführt hat. Den Mangel an dem, was eigentlich „Kirche“ ist, hat er allerdings bei den Heiligen vor Christus nicht so deutlich empfunden, und sein Bemühen, auch für die frühere Zeit Opfer und Sakramente aufzuzeigen, und die Hinweise auf die Verborgenheit der Kirche im Alten Testament können nicht ganz darüber hinwegtäuschen. Er hätte unbedingt klarer herausstellen müssen, daß die vorchristliche Kirche nur Anfang und Vorbereitung dessen sein konnte, was mit der Fülle der Zeit offenkundig wurde.

Aber neben derartigen Schwierigkeiten zeigen sich auch die günstigen Auswirkungen der Idee einer vorchristlichen Kirche mit unverkennbarer Deutlichkeit. Mehrere Punkte sind bei deren Darstellung zu unterscheiden.

Zunächst könnte man von der augustiniſchen Anschauung eine Milderung der These von der absoluten Heilsnotwendigkeit der Kirche erwarten. Indes erhebt sich hier ein weitschichtiges und schwieriges Problem, das nicht so schnell abgemacht werden kann. Ohne Zweifel treten bei Augustinus, der sonst so schroff die Heilsmöglichkeiten außerhalb der Kirche abgewiesen hat, gewisse universalistische Tendenzen in Erscheinung, wenn er die Lage der Heiden in der vorchristlichen Zeit zum Gegenstand seiner Untersuchung macht. Es fragt sich nur, wieweit seine Behauptungen sich erstrecken und ob man aus seinen Urteilen über die alte Kirche Schlüsse auf seine prinzipielle Einstellung zu der Frage nach der Heilsnotwendigkeit

⁶¹⁾ Tromp, a. a. O. 118—128.

der Kirche im allgemeinen und der christlichen Kirche im besonderen ziehen darf⁶²⁾.

An einigen Erkenntnissen, die als sicheres Ergebnis der Augustinusinterpretation gelten können, muß bei der Lösung des Problems festgehalten werden. Zunächst sagt der Textbefund klar und bestimmt, daß unser hl. Kirchenlehrer nur wenige Heiden der kirchlichen Gemeinschaft vor Christus beigezählt hat⁶³⁾. Weiterhin findet sich wenigstens in den Spätschriften der Prädestinationsgedanke stark betont, nach dem die wenigen Vertreter der Heidenwelt in alttestamentlicher Zeit ihre Berufung zur Kirche der freien und unverdienten Gnadenwahl Gottes zu danken haben⁶⁴⁾. Ferner muß beachtet werden, daß aus der gleichen Haltung gegenüber dem Pelagianismus auch für die Sakramente der vorchristlichen Kirche eine Heilsnotwendigkeit behauptet wird, wobei die eigentümliche Lage der Heiden keinerlei Berücksichtigung findet (etwa durch die Annahme eines *votum sacramenti*); es ist dieselbe schriftstellerische Periode des hl. Augustinus, in der er praktisch die früher von ihm vertretene Lehre von der Begierdetaufe fallen läßt. Endlich, und das ist entscheidend, hat die augustinische Theologie einen wesentlichen Unterschied zwischen der vorchristlichen und der nachchristlichen Kirche in bezug auf die Heilsmöglichkeit geltend gemacht, wonach die vom Gottmenschen gebrachte Offenbarung im Gegensatz zu der vorhergehenden Zeit allen Völkern und allen Menschen verkündet sei, sodaß ein jeder ohne Entschuldigung sich an ihre Vorschriften zu halten habe⁶⁵⁾. Nur an einer Stelle gibt er zu, daß die universelle Predigt des Evangeliums noch nicht vollständig erfolgt ist⁶⁶⁾, aber für gewöhnlich trägt er eine andere Überzeugung vor, aus der er dann auch die theoretischen Folgerungen zieht. Diese Gründe verhindern es, eine Milde rung der augustinischen Auffassung von der Heilsnotwendigkeit der Kirche durchzuführen, und wenn der Bischof von Hippo auch den Heiden vor Christus eine relativ leichtere Heilsmöglichkeit eingeräumt hat, so ist daraus kein Schluß erlaubt für die neutestamentliche Heilsökonomie, vorausgesetzt, daß man im Rahmen der augustinischen Gedanken bleibt.

Etwas anderes kann gesagt werden, sobald das Problem an sich, das theologische und nicht das dogmengeschichtliche Problem, zur Untersuchung kommt. Wenn man einmal außerordentliche Heilswege Gottes, die sich auf

⁶²⁾ L. Capéran (*Le problème du salut des infidèles, I. Essai historique, Toulouse* 1934, 110–115) und F. Hofmann (a. a. O. 212–221) sind unabhängig voneinander zu dem gleichen Ergebnis gelangt, daß die leichtere Heilsmöglichkeit der Heiden vor Christus keine Veranlassung für Augustinus war, seine These von der absoluten Heilsnotwendigkeit der Kirche nach Christus auch nur im geringsten zu mildern. Anders, aber zu Unrecht: O. Karrer, *Das Religiöse in der Menschheit und das Christentum, Freiburg* 1936, 227 ff.

⁶³⁾ *Epistolae ad Galatas expositio* 24 PL 35,212f; *De civitate Dei* 3,1 PL 41,79 CV 40 (1), 110,2; *Ibd.* 10,32,1 PL 40 (1), 507,18. — Auf der anderen Seite braucht die Zahl nicht zu klein angesetzt zu werden. So rechnet einmal Augustinus die 7000, die ihr Knie nicht vor Baal beugten, anscheinend zu den Gliedern der vorchristlichen Kirche (*Sermo Mad* 94,9 ed. Morin 339).

⁶⁴⁾ *Retractiones* 2,31 PL 32,314 PL 32,6443 2,57,2 CV 36,168, 16–169,12. — Siehe auch: *De praedestinatione sanctorum* 9,17 PL 44, 973–974; *De dono perseverantiae* 9,23 PL 45,1006. Eine Glaubensverkündigung in der Unterwelt bei der Höllenfahrt Christi hält Augustinus schon wegen des Prädestinationsgedankens für überflüssig (*Epistola* 164,4,12 PL 33,714 CV 44,532,7–533,3).

⁶⁵⁾ (*Haereticis*) *rem manifestissimam in luce omnium gentium constitutam videre non possunt: Contra epistolam Parmeniani* 2,36 PL 43,54 CV 61,50,25–26; *Non desunt adhuc ultimae gentes, licet, ut perhibetur, paucissimae, quibus hoc nondum fuerit praedicatum: De natura et gratia* 2,2 PL 44,249 CV 60,234,21–23; weiterhin: *De civitate Dei* 17,12 PL 41,524–525 CV 40 (2), 243,22–25; *In epistolam Johannis* 2,2,2, PL 35,1990; *Contra duas epistolas Pelagianorum* 3,4,13 PL 44,597 CV 60,501, 11–12.

⁶⁶⁾ *Sunt enim apud nos, hoc est in Africa, barbarae innumerabiles gentes, in quibus nondum esse praedicatum evangelium ex his, qui ducuntur inde captivi et Romanorum servituti iam miscentur, quotidie nobis addiscere in promptu est: Epistola* 199,12,46 PL 33,922 CV 57,284, 15–19.

die einzelnen Menschen beziehen, anerkennt gegenüber den außerhalb der allgemeinen Offenbarung Stehenden, so geht es nicht an, diese Erweiterungen auf die vorchristliche Kirche einschränken zu wollen; denn die Ankunft des Erlösers hat unmöglich die Heilsaussichten verschlechtert. Selbst Augustinus würde sich dem in folgerichtiger Durchführung seiner ekklesiologischen Grundsätze kaum widersetzen, vorausgesetzt natürlich, daß er sich von der Unhaltbarkeit seiner Unterstellung, die christliche Offenbarung sei schon zu seiner Zeit zu allen Völkern gedrungen, hätte überzeugen lassen.

Andere günstige Auswirkungen der augustinischen Theorie von der vorchristlichen Kirche liegen in größerer Deutlichkeit vor. Trotz der bisher gemachten Einschränkungen ist richtig, was H. U. von Balthasar bemerkt: „Die Lehre von der Kirche im Alten Bunde ist nur eine Folge aus der Universalität der Gnade Christi und der Gemeinschaft Gottes in der Menschwerdung mit allen Zeitaltern der Weltgeschichte“⁶⁷⁾. Der Universalismus des hl. Augustinus in diesem Fragepunkt hebt sich vorteilhaft ab von dem düsteren Hintergrund seiner Gedanken über Vorherbestimmung und Auserwählung. Eine weite und großzügige Idee ist es, die seinen Geist ergriffen hat und die er vor unseren Augen abrollen läßt, wenn er das Bild der vorchristlichen Kirche entwickelt. Naturgemäß muß wenigstens etwas davon noch in der Sicht der Kirche überhaupt und in der Bewertung der christlichen Kirche erhalten bleiben. Gerade weil die Kirche vor Christus nach augustinischer Schau nur Vorbereitung und Anbahnung ist, darum kann die durch die Ankunft des Erlösers vollendete Kirche nicht hinter dem zurückstehen, was in den Ansätzen schon verwirklicht wurde. Wir sahen zwar, daß Augustinus die Entwicklung seiner Ekklesiologie nicht immer gradlinig fortsetzt, aber immerhin tritt der grundlegende Zug des Universalismus doch noch ziemlich klar hervor.

Ein weiterer Vorteil schließt sich daran an. Augustinus hat wohl auch aus dem Grunde die Vorstellung von der alten Kirche so ausgebildet, weil er von dem Gemeinschaftscharakter des Menschen und seiner Begnadung so tief durchdrungen war. Wenn er einmal annahm, daß selbst vor Christus den Menschen schon Heil geschenkt wurde, dann konnte er dieses nicht auf einen individualisierten Menschen beziehen, sondern nur auf eine Gemeinschaft, und damit sah er es, vielleicht aus Überschätzung der objektiven Gegebenheiten, in einer „Kirche“. Für die Paradiesesordnung hat er die Frage nicht ausdrücklich gestellt, aber die Erlösung und auch die vorwegnehmende Zuwendung ihrer Früchte faßt er unverkennbar sozial. Dieses Gemeinschaftsbewußtsein ist zwar kaum reflex dargestellt, aber trotzdem in den Tiefenschichten der augustinischen Ekklesiologie vorhanden, die auch gelegentlich, besonders im „Gottesstaat“ zum Vorschein kommen⁶⁸⁾. Es genügt also einem hl. Augustinus nicht, die Kirche nur als eine positive Einsetzung Gottes zu werten, er verlangt darüber hinaus, daß wir sie als in der Menschennatur begründet sehen. Das neuzeitliche Kirchenbild erhält auf diese Weise eine nicht unwesentliche Korrektur.

⁶⁷⁾ Augustinus, Das Antlitz der Kirche, Auswahl und Übertragung, Einsiedeln 1942, 20.

⁶⁸⁾ Dort überrascht uns sogar der Ausdruck „socialis vita sanctorum“ (de civitate Dei 19,5 PL 41,632 CV 40 (2), 80,11—12). — Vergl. auch die Entwicklung des Begriffes „civitas“ in Enarrationes in psalmos 61,7 PL 36,734.

Damit rühren wir zugleich an ein weiteres Merkmal der augustinischen Ekklesiologie, das gerade in der Idee einer vorchristlichen Kirche offensichtlich wird. Wir meinen das Moment des Geschichtlichen und Zeitlichen oder die genetische Auffassung der Schöpfung im allgemeinen und der Kirche im besonderen. R. Guardini sagt einmal von der Erkenntnislehre des hl. Augustinus: „Für sie steht nicht sozusagen auf der einen Seite die Welt, auf der anderen Gott, der sie ‚einmal‘ geschaffen hat und sie immerfort im Sein erhält — sondern die Welt erscheint ganz an Gott herangerückt, steht gleichsam immerfort im ‚status nascendi‘ von Gott her, ist ein beständiger unmittelbarer Ausdruck seines Wirkens . . .“⁶⁹⁾. Das läßt sich treffend auf die Vorstellung des Heiligen von der Kirche übertragen. Er sieht sie nicht statisch, sondern dynamisch, d. h. in Raum und Zeit, also im Werden und in der Entwicklung, wobei der Faktor des Zeitlichen mindestens ebensoviel zu bedeuten hat wie der des Räumlichen. Er sieht nicht die Kirche, sondern er erlebt sie. So ist es zu erklären, warum die augustinische Ekklesiologie der allmählichen Verwirklichung der Kirche in der Menschheitsgeschichte und ihrem Anfangsstadium in der vorchristlichen Zeit solche Aufmerksamkeit schenkt.

Es ist hier nicht der Ort, um des längeren die Geschichtstheologie des großen Philosophen und Theologen auszuführen; die Angabe der Literatur allein, die sich in den letzten Jahrzehnten, meistens im Anschluß an den „Gottesstaat“ angehäuft hat, würde ja schon zu viel Platz beanspruchen⁷⁰⁾. Der Hinweis mag genügen, daß Augustinus die Kirche tatsächlich in die geschichtliche Auseinandersetzung zwischen den Mächten des Guten und des Bösen hineinstellt und ausdrücklich und ausführlich dabei den Vergleich mit dem raumzeitlichen Menschen zur Anwendung bringt⁷¹⁾. Und das gilt nicht nur von der Sicht der Kirche schlechthin, das gilt auch gegenüber der vorchristlichen Kirche, die, wie schon erwähnt, in ihren einzelnen Perioden die Enthüllung durch Christus vorbereitet und, wie es uns Augustinus besonders in seinem „Gottesstaat“ geschildert hat, vom gerechten Abel an den Kampf gegen die civitas der Bösen, die schon mit Kain beginnt, auf der Ebene des menschlich-zeitlichen Geschehens austrägt. So ist die typisch augustinische Art, die Kirche zu fassen, mit der Konzeption der vorchristlichen Kirche innerlich verbunden. Auf diese Weise wird nicht nur psychologisch verständlich, warum gerade die dem äußeren Anschein nach nicht besonders naheliegende Idee den großen Geist des hl. Kirchenlehrers intensiv beschäftigt hat, sondern es öffnet sich uns auch von der vorchristlichen Kirche her ein Zugang zu dem augustinischen Kirchenbegriff überhaupt. Und zudem läßt die hier vorgelegte Seite des Problems klar erkennen, daß ein tieferes Erfassen des augustinischen Kirchenbegriffs der Gesamtekklesiologie Nutzen bringt, deren theologische Betrachtung allzu leicht der Gefahr unterliegt, das geschichtliche Werden und das damit gegebene zeitliche Sein der Kirche zu vernachlässigen.

⁶⁹⁾ Die Bekehrung des Aurelius Augustinus, München 1951, 151.

⁷⁰⁾ Wir erwähnen nur die neueste Studie: H. J. Marrou, *L'ambivalence du temps chez saint Augustin* (Conférence Albert Le Grand 1951), Montréal-Paris 1951.

⁷¹⁾ *Tamquam in uno quidem homine diffuso tot orbe terrarum et succrescente per volumina saeculorum . . . Enarrationes in psalmos 118,16,6 PL 37,1647; Sicut autem unius hominis, ita generis humani, quod ad Dei populum pertinet, recta eruditio per quosdam articulos temporum tamquam aetatum profecit accessibus: De civitate Dei 10,14 PL 41,292 CV 40 (1), 470, 11—13.*

Mit den so erarbeiteten Erkenntnissen könnten wir gut unsere Darlegungen schließen. Es soll aber doch wenigstens noch kurz erwähnt werden, daß die augustinische Idee einer vorchristlichen Kirche ziemlich großen Einfluß auf die Bibeldeutung des Heiligen ausgeübt hat. Weil er nämlich für die Zeit vom Beginn des Menschengeschlechtes an bis auf Christus eine Gnadengemeinschaft der Erlösung anerkennt und sogar die zu ihr Gehörenden Christen und Glieder am Leibe Christi nennt, ist er ohne weiteres geneigt, überall in alttestamentlichen Schriften Aussagen und Andeutungen zu sehen, die sich auf die Ankunft des Gottmenschen im Fleische und auf sein in der neutestamentlichen Gnadenordnung verwirklichtes Reich beziehen ⁷²⁾. Man könnte das vom rein exegetischen Standpunkt aus bedauern, da so der unmittelbare Befund des Textes weniger Beachtung findet, aber eine mehr theologische Einstellung wird auch diese Auswirkung der augustinischen Ekklesiologie begrüßen, ohne damit jede darauf beruhende Einzellexegese zu billigen. Die Psalmenerklärung des hl. Augustinus z. B. vermochte nur deshalb geradezu eine Summa der Lehre von der Kirche und vom Leibe Christi zu werden, weil die Voraussetzung die ekklesiologische und christologische Deutung des Alten Testamentes bildet, die ihrerseits wieder abhängig ist von der augustinischen Idee einer vorchristlichen Kirche.

⁷²⁾ Horum sanctorum, qui praecesserunt tempore nativitatem Domini, non solum sermo, sed etiam vita et coniugia et filii et facta prophetia fuit huius temporis, quo per fidem passionis Christi ex gentibus congregetur Ecclesia . . . Et in his tamen omnibus mysteria spiritualia significabantur, quae ad Christum et Ecclesiam pertinerent, cuius Ecclesiae membra erant etiam illi sancti; De catechizandis rudibus 19,33 PL 40,334—335. — Siehe auch: Sermo Mai 14 (ed. Morin 293).